

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 310.

Freitag den 6. November.

1863.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters im II. Wahlbezirke des Handels- und Fabrikstandes soll **Donnerstag den 14. dieses Monats** Vormittags 9 Uhr im hiesigen Rathhause vorgenommen werden. An jeden der Herren Wahlmänner ist besondere Ladung ergangen. — Leipzig, den 5. November 1863.
Der Königl. Wahlcommissar.
Regierungsrath von Schönberg.

Aufforderung.

Um zu einem Abschluß des Rechnungswerks zu gelangen, ersuchen wir um baldgefällige Ein-
sendung aller noch rückstehenden die Schlachtfeier betreffenden Rechnungen.
Der Festordnungsausschuß.

Universität.

—w. Heute den 6. November Vormittag 9 Uhr wird dem Andenken zweier um die Universität verdienter Männer im Collegium Juridicum des Petrinums ein akademischer Act gewidmet. Die Juristenfacultät läßt nämlich durch eine öffentliche Rede die Stiftungen eines früheren ausgezeichneten Seniores des Leipziger Schöppen-gerichts, Johann Friedrich Mager und des Leipziger Kaufmannes Johann Siegfried Adersmann zu Ehren bringen. Der heutige Redner ist Stud. jur. E. A. Kirsch aus Zwickau: der Gegenstand seiner Rede ist die Geschichte der Testamente bei den Römern. Das Universitätsprogramm, welches zu dieser pietätvollen Feierlichkeit einladet, ist von dem derzeitigen Ordinarius der Juristenfacultät, Geheimrath Dr. Karl Georg von Wächter, verfaßt und verbreitet sich (in lateinischer Sprache) über eine Controverse, die Frage nämlich, ob eine zwar lebend zur Welt gekommen, aber nicht lebensfähige, d. h. die Bedingungen zur Fortsetzung des Lebens nicht habende Geburt juristische Persönlichkeit habe und rechtsfähig sei. In den letzten vierzig Jahren ist fast kein einziger Jurist aufgestanden, der diese Frage verneint hat. Dr. v. Wächter läßt sich dadurch nicht abhalten, selbst nachdem sich ein Savigny in demselben Sinne ausgesprochen hat, die Frage vom privatrechtlichen und criminalrechtlichen Standpunkte schlechterdings negativ zu beantworten und so die Berechtigung der Auf- fassung der älteren Juristen, welche auf denselben Gesichtspuncten beruhte und in der That in den ersten beiden Jahrzehnten unseres Jahrhunderts in der juristischen Welt die herrschende war, aufs Neue und mit neuen scharfen Argumenten belegt, darzuthun. Die beiläufig durch leichte und gewählte Latinität sich empfehlende Abhandlung unseres gelehrten Criminalisten und Pandectisten liegt noch nicht vollständig vor. Der zweite Theil derselben wird uns in dem nächsten Programm, das der Verfasser zu schreiben haben werde, in Aussicht gestellt.

Das Musikinstitut von Hermann Kessler.

Bereits im vorigen Jahre haben wir über eine Prüfung der Zöglinge des Kessler'schen Musikinstituts berichtet und uns veranlaßt gefunden, anerkennend von der Wirksamkeit dieser vor nicht langer Zeit erst begründeten musikalischen Unterrichtsanstalt zu sprechen, die zunächst eine tüchtige künstlerische Erziehung von Dilettanten zum Zweck hat, zugleich aber auch reicher Begabten Gelegenheit giebt, sich zu Künstlern von Fach auszubilden.

Am 4. November führte der Director des Instituts überhaupt zum ersten Male seine reiferen Zöglinge in einer öffentlichen Hauptprüfung (im großen Saale der Buchhändlerbörse) vor. Die hierbei geleisteten Resultate übertrafen in vieler Beziehung weit unsere Erwartungen. Claviervorträge waren selbstverständlich auch hier am zahlreichsten vertreten. Die Ausführung des den Abend eröffnenden Clavierconcerts in A dur von Mozart (gespielt von einer jungen Dame) war eine lobenswerthe, besonders nachdem die Spielerin die anfängliche Befangenheit überwunden hatte. Es war

der Schülerin, welche das Concert mit gutem Anschlag und nicht ohne Geschmac vortrug, auch in dem Spiel mit Orchesterbegleitung eine nicht leichte Aufgabe gestellt, die sie über Erwarten glücklich löste. Ebenso bewährte sich eine andere junge Pianistin mit der Ausführung des B dur-Concerts von Beethoven und mit dem Vortrag der sogenannten Böglein-Stude von Ad. Henselt. Am besten gelangen dieser Schülerin der letzte Satz des Beethovenschen Concerts und die Stude. Wir bemerkten hier bei sicherer Technik und gesundem Anschlag eine besondere Frische und Lebendigkeit im Vortrag. Recht brav spielte ferner ein junger Mann ein Capriccio von S. Herz.

Von anderen Solo-Instrumenten war nur das Violoncell bei dieser Prüfung vertreten. Eine Composition von Groß für zwei Violoncells wurde mit gutem Ton und entsprechender, sauberer Technik zu Gehör gebracht.

Es gaben ferner zwei Gesangsschülerinnen Proben von dem bereits Gelernten. Die erste derselben, Frä. Schmidt, sang das Lied „An Rose“ von Eurschmann mit einer klangvollen, biegsamen, sich vorzugsweise für colorirten Gesang eignenden hohen Sopranstimme, deren jugendlich frische Färbung einen sehr angenehmen Eindruck machte. Die junge Dame hat laut Programm erst seit drei Monaten Gesangsunterricht; es ist daher etwas Fertiges von ihr durchaus nicht zu verlangen, doch zeigte sich — namentlich was reine und deutliche Textaussprache und Tonansatz betrifft — daß bereits die Anfänge zu einer guten Gesangsbildung bei ihr gemacht sind.

Daß übrigens der Gesangsunterricht bei diesem Institut in den Händen eines gebildeten und erfahrenen Lehrers liegt, bewies auch die andere der vorgeführten Sängereinnen, Frä. Wenzel, mit den Vorträgen der Arien „Einst träumte meiner seel'gen Base“ aus „Freischütz“ und „Neue Freuden, neue Schmerzen“ aus „Figaro's Hochzeit.“ Es hat diese Sängerein, die erst fünf und einen halben Monat Unterricht in dem Institute genießt, ausgiebige und wohlklingende Stimmittel, mit denen sie bei sorgfältigen ersten Studien ohne Zweifel etwas Tüchtiges erreichen wird, denn schon jetzt trägt sie bei guter Vocalisation mit Verständniß und Geschmac vor. Am Schluß der Aufführung hörten wir noch die Troubadour-Romanze aus „Johann von Paris“, gesungen von Fräulein Wenzel, Frä. Schmidt und dem Gesanglehrer des Instituts, Herrn Franke, den wir bei dieser Gelegenheit als tüchtig gebildeten, sehr verständigen Sänger kennen lernten.

Wir wünschen dem verdienstlichen Unternehmen des Herrn Kessler, das nach der kurzen Zeit seines Bestehens schon so erfreuliche Resultate erzielt hat, das beste Gedeihen. F. Gleich.

Hans von Bülow's Musikabende im Saale des Gewandhauses.

Auch für diese Saison hat Herr von Bülow drei Aufführungen älterer und neuerer Claviermusik veranstaltet, da des Künstlers vorjähriges Unternehmen dieser Art so sehr viel Anklang bei dem musikalischen und musikkiebenden Publicum Leipzigs ge-